

EIN KLARER VORSCHLAG

Mit Maria in der Kirche für ein neue Welt

Leitlinien für eine marianische Spiritualität

*Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde,
ich habe euch alles mitgeteilt,
was ich von meinem Vater gehört habe (vgl. Joh 15,15)*

Die Bewegung «A.M.» (= Amici di Maria / Freunde Mariens) mit ihrer genauen Zielsetzung, die in ihrem Leitwort: «Mit Maria in der Kirche für eine neue Welt» zusammengefasst ist, ist in einem neuen Klima und in einem der Vergangenheit gegenüber *neuen geschichtlichen und kirchlichem Umfeld* entstanden: – das Umfeld, das die Welt zu einer einzigen unermesslichen Familie macht, die sich gemeinsam für die Probleme der Förderung der Menschenwürde und der Zukunft der Erde interessiert; – das Umfeld, das die Kirche als umfassendes Sakrament des Heiles und als Zeichen der Einheit des gesamten Menschengeschlechtes offenbart (vgl. *Lumen Gentium*, Nr. 1.48); – das Klima, das jedem Menschen seine Verantwortung als Hauptfigur der Geschichte zeigt und ihn einlädt, immer aktiv und spürbar anwesend zu sein; – das theologische Umfeld, das auch in Maria die volle Zugehörigkeit zum Menschengeschlecht und zur Kirche erkennt als „Urbild der Kirche“, als ihr „herausragendes und geradezu einzigartiges Glied“, „als Vorbild der Tugend für die Gläubigen“, „als Mutter der Kirche“, bis zur Vollendung des Reiches; – das kulturelle Umfeld, das die menschliche Person ins Zentrum des Lebens und Handelns stellt, das Geheimnis, das die Welt der Materie mit der des Geistes verbindet, das Sterbliche mit dem Unsterblichen, die Gegenwart, die auf die Zukunft ausgerichtet ist ...

Der Ursprung

Die Bewegung «A.M.» ist aus einer Inspiration entstanden, die am Morgen des 25. März 1978, des Tages der Verkündigung des Herrn und – in diesem Jahr – Karsamstag: der Tag der beiden

„Ja“ Mariens: das Ja der Menschwerdung, voll der Begeisterung, und das Ja der Trostlosigkeit über den Tod des Herrn – aber in unerschütterlichen Glauben an die Auferstehung – beides geschehen für uns. In diesen beiden Ereignissen, Quellen des Lebens und der Geschichte, hat Maria stellvertretend gewirkt: In der Verkündigung hat sie Israel und die gefallene und verdorbene Menschheit vertreten, die sich in ihr, der Unbefleckten, Gott öffnete, der gekommen ist, um sie zu erneuern. Am Karsamstag – der Zeit des Schweigens und des fürbittenden Glaubens – hat sie die Kirche vertreten, die an diesem Tag in ihr war und sich einzig in ihrem Glauben sammelte. Die Inspiration besagte: „Warum sollte nicht eine große Bewegung von Gläubigen ins Leben gerufen werden, die sich verpflichten, aktiv und intensiv mit Maria, der Mutter der Lebenden und der Welt, zu arbeiten für ihre eigene Sache, für die neue Welt, die Gott verheißen hat und die in Christus zu schaffen, er nicht müde wird, für die Geschichte des Heute und des ewigen Morgen aller? Der himmlische Vater hat sie ja ins Zentrum seines einmaligen Heilsplanes gestellt und ihr hat der sterbende Christus im Jünger seine Kirche und die erlöste Menschheit übergeben“. An diesem Tag nahmen bereits einige theoretische und operative Leitlinien der Bewegung klare Umrisse an.

Der Name

Der Name drückt gewissermaßen den Stil der Zugehörigkeit und der Mitarbeit an der Sache Mariens aus – die ja schließlich die Sache Gottes, der Kirche und des Menschen ist – im einzigartigen und unersetzlichen Geheimnis Christi, des einzigen Erlösers und des einzigen Heiles der Welt: ein Stil, der jeden, der will, tiefgreifend und ganzzeitlich beansprucht in der beständigen Haltung der Verfügbarkeit und des Handelns für diese Sache, die gelebt, organisiert und propagiert werden muss. Viele Namen sind im Geist aufgetaucht: Namen, die von religiösen, in der katholischen Kirche bereits bestehenden Einrichtungen, oder von sozialen, proletarischen und politischen Organisationen inspiriert worden sind. Aber keiner konnte eine so einmalige und zugleich anspruchsvolle Beziehung *mit Maria*

in ihrem „Geheimnis der mütterlichen Liebe und des Dienstes“ am Heil der Welt zum Ausdruck bringen. Schließlich kam aber ein Lichtstrahl von der Lesung des Johannesevangeliums, besonders vom Letzten Abendmahl im 15. Kapitel, wo der Herr zu den Aposteln sagt: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ (Joh 15,13-16); dies hat er ihnen gesagt, nachdem er sie im 13. Kapitel gemahnt hatte, sich zu „Knechten“ zu machen wie er bis hin zum Waschen der Füße der Brüder. „Freunde“ sein! Freunde Jesu, Freunde Mariens, um ihren Dienst und ihre Liebe zu erkennen und zu teilen.

Daher stammt der Name „Freunde Mariens“: Geschöpfe, die ihr treu und mit ihr „einsatzbereit“ sind, gewillt, mit ihr Hauptfigur einer neuen Geschichte zu sein, um die Gegenwart in eine von Gott her bessere Zukunft zu verwandeln, die in unaufhörlicher Arbeit und mit starkem Einsatz erwartet und vorbereitet wird. Immer „mit ihr“, an ihrer Seite, in reifer Art und Weise, ihre Gedanken und ihre mütterlichen Pläne ganz und gar teilend, mit tiefer Demut des Herzens, das weiß, ein Nichts zu sein, aber mit dem Mut, den der Heilige Geist befiehlt, und dabei nicht zu übersehen, für Gott unentbehrlich zu sein – weil er es will – auf einem mühsamen Weg, der den Glauben, nicht die Einsichtigkeit als gemeinsamen Nenner hat, und gerade dadurch mutiger den miteinbezieht, der sich verpflichten lassen will. „Freunde“ und Diener – wie sich Jesus zum „Diener“ gemacht hat und wie Maria sich als „Dienerin/Magd“ bezeichnet hat (Lk 1,38) –; nicht verkrampt gezwungen, das eigene Wirken und Dasein zur Schau zu stellen, sondern bestrebt, in der Furche des Heute und in der gesamten Geschichte der menschlichen Familie (Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft) gegenwärtig zu sein und zu bleiben, wie Gott es in Christus gewollt hat: aktiv gegenwärtig im Plane Gottes, mit den Methoden und den Werten Gottes zu sein: im innerlichen Schweigen, im Beten, im

Wirken, im Leiden ..., und so seine Werkzeuge zu werden, immer mehr verfügbar und brauchbar – wie Maria und mit Maria – zur Vollendung des Planes der göttlichen Liebe, nämlich die neue Geschichte des Menschen und der Welt. „Freunde“ und Diener: Weder Zeit noch Raum können ihr Wirken umschreiben, das vom Geist Gottes erweckt und getragen wird, der allgegenwärtig und allmächtig, und nicht an Zeiten und Rhythmen der Geschöpfe gebunden ist.

Daraus ergibt sich das *Feld* des Wirkens: die ganze Welt, die ganze Geschichte und jeder Mensch. In Gott, der ja ein Gott der Lebenden ist, gibt es keine begrabene Vergangenheit: Alle, die leben, leben in ihm in seiner ewigen Gegenwart; und es gibt eigentlich auch keine Zukunft, denn in ihm ist ja schon alles vollendet, auch das, was für uns Zukunft in der Aufeinanderfolge der Generationen und der Zeiten sein wird. In der Geschichte Gottes kann alles in einem zusammengefasst und Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft gelebt werden bis zur endgültigen Vollendung der Weltgeschichte.

Daher hat der *Umfang* der geplanten Tätigkeit für „eine neue Welt“ keine Grenzen an Zeit und Raum, weil sie sich in das Wirken Gottes einfügt, sich mit ihm abstimmt, „mit Maria“ in Reih und Glied steht, die ja die erste Mitarbeiterin Gottes ist, immer wachsam und aktiv als wahre Mutter aller Kinder Evas – und jedes einzelnen – die im Sohn durch den Heiligen Geist ihre Kinder geworden sind.

Von daher ergibt sich auch die *Qualität* des Handelns. Dieses hat von seiner Natur her eine zweifache Dimension in den Kindern Gottes: die menschliche und die göttliche Dimension. Daraus ergibt sich, dass das eigene Handeln ganz menschlich und ganz göttlich sein muss.

– Ganz *menschlich*, vor allem: indem jeder Aktion Absichtlichkeit und menschliche Kraft gewidmet wird, die Absichten verbessert, die Beweggründe qualifiziert werden, um so – soweit möglich – jeden Akt bewusst und gewollt zu machen.

– Ganz *göttlich*, im ständigen Mittun mit dem Wirken des Heiligen Geistes, der in in uns wohnt und der Ursprung unseres übernatürlichen Lebens und das göttliche „Warum“ jeder verdienstlichen Handlung ist.

Wir werden mit dem Wirken des Geistes besonders durch den Eifer des *Glaubens* und die Antwort der *Liebe* eins: Der Glaube verwurzelt uns ja aktiv in Christus, so dass er in uns vollbringt, was wir tun; und die Liebe öffnet uns bedingungslos für den gesamten Heilsplan Gottes in Christus, jeden nach der Fähigkeit, die der Geist zuteilt.

So können alle menschlichen Tätigkeiten, auch die bescheidensten, göttlich wirksam werden nach dem Maß des Glaubens und der übernatürlichen Liebe, die sie prägen.

So war das Leben Mariens in den verborgenen Akten, aus denen es bestand: ein Gewebe des Glaubens und der Liebe, das auf sie das Wohlgefallen Gottes lenkte und sie zum Werkzeug der Gnade und des Erbarmens für jeden Menschen in Christus, dem Erlöser, machte. In der Gewöhnlichkeit des Alltags lebte sie die Größe der *Hingabe für alle*. So kann auch jeder „Freund Mariens“ jede Tat zu einem *historischen Auftritt* im Plane Gottes machen, indem er seine Absichten läutert und in Glauben und Liebe dem Geist entspricht.

In diesem Lichte kann die Bedeutung des Ausdrucks „*mit Maria für*“ verstanden werden: Er zeigt die Handlungsweise und die beständige Ausrichtung des Lebens und des Wirkens auf.

«Mit Maria»

Das „mit Maria“ gilt nicht nur auf der Linie der *Nachahmung*, sondern auch auf der Linie der *Weiterführung*, mit zwei Merkmalen: das Merkmal *werden wie sie*, indem wir die eigenen Gefühle und das eigene Leben nach ihrem gestalten, das ja der evangeliumgemäße Spiegel des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, der Verbundenheit mit Christus und aller christlichen Tugenden ist; und das Merkmal *wirken mit ihr*, auf dem Geleis ihres eigenen Handelns, das die Sache des über alles geliebten

Gottes ist, dem sie geantwortet hat und auch weiter antwortet: «Siehe ich bin die Magd des Herrn!» (Lk 1, 38).

Es geht also darum, *den Stil ihrer Innerlichkeit* zu übernehmen: eine Haltung des Lobes und der Danksagung; ihre Haltung der Fürbitte, die alle Hoffnungen der Welt in sich birgt; ihre Haltung der ständigen Darbringung des Sohnes und allen Gutes, das sich in der Welt findet, an den Vater und die Sorge um die Ehre Gottes und das Heil des Menschen, die in ihrem Herzen brennt.

Es handelt sich weiters, *den Stil ihres Wirkens nach Außen* zu übernehmen: die Fähigkeit, die Not des anderen zu sehen und rechtzeitig und feinfühlig Vorsorge zu treffen mit wacher Aufmerksamkeit auf das Gleichgewicht der zeitlichen Erfordernisse und der des Geistes. Es genügt, sie beim Besuch der Elisabeth, in Bethlehem, in Kana und im Abendmahlsaal zu betrachten ...

Die Linie der *Weiterführung* taucht uns in Maria, aber auch sie in uns ein. Deshalb erbittet jeder wahre „Freund“ und Diener inständig von ihr „ihr Herz, um zu lieben“, und dass in ihm „ihr sehnlicher Wunsch zu retten“ lebendig sei.

«In der Kirche»

«Gott [dem Vater] hat es gefallen, die Menschen nicht einzeln, getrennt von jeder wechselseitigen Beziehung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volk zu machen, das Ihn in Wahrheit anerkennen und Ihm heilig dienen sollte» (*Lumen gentium*, Nr. 9): Deshalb hat Christus die Kirche, die Gemeinschaft und Lebenseinheit der Gläubigen, seinen Leib und seine Braut gestiftet, sie mit allen Gaben und Charismen des Heiligen Geistes ausgestattet und sie als *universales Sakrament des Heiles* für das Menschengeschlecht eingesetzt.

Himmel und Erde nehmen daran teil: In ihr ist Maria, die Jungfrau und Mutter des Herrn und seine unlösbare, heldenhafte Gefährtin im gesamten Heilswerk, zugleich das herausragende Mitglied und die liebeichste Mutter (vgl. *Lumen gentium*, Nr. 53). Sie ist in einem gewissen Sinn „die Kirche“ in ihrer

endgültigen Vollendung (vgl. *Lumen gentium*, Nr. 65). Aber mit ihr – jedoch nie ohne sie – ist jeder der Gläubigen, die in der Gnade des Heiligen Geistes leben, in der Kirche – jeder nach der empfangenen Gabe und der eigenen Zuständigkeit – „Sakrament des Heiles“ für die Welt. *Mit Maria*, also, „für“ ...

«FÜR»

Dieses Verhältniswort stellt das höchste Lebensprogramm dar. Die echtste Weise, das Lebenswerk Mariens fortzusetzen, besteht darin, sich ihre *Mutterschaft* im Geheimnis Christi und der Kirche zu eigen zu machen und sie zu leben. Dies ist die alte Idee, schon bei Ambrosius und Augustinus, die das Zweite Vatikanische Konzil aufgreift. Die Mutterschaft Mariens gegenüber Christus, dem Haupt, hat sie physisch-moralisch-spirituell mit seinem Geheimnis verbunden; ihre Gnadenmutterschaft gegenüber den Gliedern Christi, d.h. gegenüber den Gläubigen und auch gegenüber allen Menschen, verbindet sie ganz und gar mit ihnen in ihrer Geschichte, mit allen Fähigkeiten der Natur und der Gnade, die ihre eigenen sind, und macht sie zur *Mutter aller Menschen*.

In ihrem Herzen, das der Geist für eine grenzenlose Mutterschaft aufgeschlossen hat, sind alle Kinder Adams tatsächlich gegenwärtig wie in einem geheimnisvollen Schoß der Neuen Eva, der Mutter aller Lebenden. Daher ist ihre Dienstbereitschaft gegenüber dem Vater und ihre Hingabe an das Geheimnis des Sohnes wesentlich ein voller und treuer Dienst am Schicksal des Menschen im Blick auf seine umfassende Heilsvollendung: heute auf Erden und vor allem im ewigen Morgen.

Das Lebenswerk Mariens fortzusetzen im Einsatz *mit ihr*, bedeutet also, den Aspekt ihrer *Mutterschaft* als fundamental für das eigene Leben und Handeln zu übernehmen: alle als *Söhne und Töchter* zu sehen mit dem wachen und besorgten Blick der Mutter. So ist niemand für uns anonym, auch wenn unzählige Menschen an uns vorbeigehen.

Wir müssen uns also daran gewöhnen, möglichst alles in dieser Dimension der Universalität, mit dem mitfühlenden und

aufmerksamen Herzen Mariens zu *sehen*: die Nöte und körperlichen Bedürfnisse sehen, aber mehr noch die spirituellen Nöte sehen und sich betroffen fühlen, um Abhilfe zu schaffen – im Rahmen des Möglichen und mit dem besorgten und zarten Stil der Jungfrau – für alle ohne Ausnahme.

Das erstrangige Hilfsmittel für diese aktive und mitfühlende Gegenwart ist unser Leben. Unser Bemühen, überall immer mehr wahre Menschen und echte Christen *für die Brüder* zu werden, ist das wertvollste heilbringende Mittel, das uns zur Verfügung steht: Denn das Beispiel zieht an und das Verdienst rettet. Wenn wir das Evangelium ganz und gar leben, werden wir „mit Maria“ und wie sie Profeten und Zeugen.

Vom christlichen Leben, intensiv *mit Maria* gelebt, entspringt auch die Kraft unseres „Handelns *für*“; getragen vom Glauben und im Wissen, dass nichts verloren geht, was in Gott und aus Liebe vollbracht wird, nimmt sich der Freund und Diener Mariens vor: zu „loben *für*“, zu „danken *für*“, zu „beten *für*“, zu „opfern *für*“, zu „leiden *für*“, zu „sühnen *für*“ und „sich zu opfern *für*“ ...

An wen richtet sich dieses „*für*“? Die Bewegung «A.M.», schätzt zwar die passive Einstellung dessen, der „alles in die Hände Mariens legt, damit sie, die weiß und sieht, *Vorsorge treffe*“, wünscht und will sich hineinfühlen in dieses Wissen und Sehen Mariens, wie jeder wahre Freund es liebt, alles von seinem Freund zu kennen und mit ihm zu teilen.

Von da entspringt die Ausstrahlung der eigenen Existenz und die Fähigkeit, in der Kraft des Geistes die ganze mögliche Welt und die ganze Geschichte gegenwärtig zu setzen: angefangen von den Allernächsten – die durch Bande des Blutes, der Freundschaft, der Arbeit und der Interessen an unserer Seite leben – , um sich auf alle auszuweiten, denen wir jeden Tag auf unseren Straßen und an allen Orten begegnen.

Wir können weiters mit der Fähigkeit unseres Gedächtnisses auch jene erreichen, die durch die Mittel der sozialen Kommunikation oder durch Bücher und Zeitungen oder durch

Gegenstände, die wir gebrauchen, oder durch die Spuren, die sie von ihrem Dasein auf Erden hinterlassen haben, in unser tägliches Leben treten, wie etwa eine Fotografie oder die Dinge derer, die wir lieben, sie uns gefühlsmäßig vergegenwärtigen, ebenso muss uns alles, was vom Menschen spricht und sein Siegel trägt, ihn in unserem Geist vergegenwärtigen, um uns mit jedem zu verbinden im unendlichen Geheimnis Gottes.

Hier können wir auch jene einschließen, die wir nie, auch nicht indirekt kennenlernen werden, die jedoch von uns einen Akt der Liebe erwarten: Für sie, für sie alle (wie wir ja im *Vaterunser* und in den liturgischen Gebeten in der Mehrzahl beten) werden wir auch einzeln fortfahren, *mit Maria* zu beten, für sie einzutreten, zu opfern, sie zu segnen, zu loben, zu hoffen, uns mit ihnen zu freuen und zu sühnen ...

Ja, in diesem Sich-öffnen für alle, in Verbindung mit Maria, kann jeder – wie sie es fundamental getan hat und noch tut – eine Rolle der *Stellvertretung*, einen *priesterlichen Dienst* übernehmen. Wie Christus und mit Christus, wie Maria und „mit Maria“ können auch wir – indem wir die Kirche zum Ausdruck bringen – alle Hoffnungen und Erwartungen, alle Erscheinungsformen der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Leiden und Kreuze, alle Anstrengungen und die Arbeit der Menschen uns zu eigen machen und heiligen: Wir können sie „mit Maria“ im einzigen Opfer Christi einen und heiligen, um so zu ergänzen, was noch an den Leiden Christi für die Kirche (vgl. Kol 1, 24) und für die Menschheit fehlt; wir können auch – im Geheimnis Christi, des Priesters und Opfers, „mit Maria“, der Mutter aller Menschen – die Beleidigungen sühnen, die Gott und dem Menschen angetan werden und die täglich die Sünde der Welt vergrößern.

So wird jeder Ort, wo jemand sich befindet, auch in der Einsamkeit, unmittelbar von Präsenzen bevölkert und das Herz öffnet sich für das Heute der Erde und für die Zukunft der Menschen bis hin zum Ende der menschlichen Geschichte: bis zum Tag der Wiederkunft Christi, wo alle vor ihm erscheinen werden, um gerichtet und in die Ewigkeit geführt zu werden.

Ja, gerade an *diesen Tag* denken die Freunde Mariens, um an ihrer Seite mit erhobenen Händen zu stehen und für alle das letzte Erbarmen Gottes zu erlehen. Deshalb haben sie die unzähligen, von Christus erlösten Kinder Adams vor Augen, die nicht das glückliche Los hatten, ihn kennenzulernen und ihn zu lieben, und häufen für alle in den Händen der Mutter Schätze der Gnade und der Verdienste an in genauen Gebetsmeinungen, die Gott berücksichtigen wird, damit niemand, wenigstens am Jüngsten Tag, ohne die unendlichen Verdienste des Ganzen Christus, des Hauptes und der Kirche, dastehe.

«Eine neue Welt»

Die Freunde Mariens setzen sich mit ihr für eine neue Welt ein, heute auf Erden im demütigen Wirken, bis morgen in glückseliger Ewigkeit der Höchste, der auf dem Thron sitzt, sagen wird: «Ich mache alles neu» (Off 21,5).

Die Verpflichtung

Ein solches Programm des Lebens und des Handelns könnte erschrecken. Aber die Bewegung «A.M.» stützt sich nicht auf äußere Bande der Verpflichtung, sondern vielmehr auf die freie Hingabe eines jeden im Bewusstsein des heilbringenden Wertes, den auch seine kleinsten Taten haben können. Gesegnet sei, wer auch nur eines seiner guten Werke für eine einzige Person in die Hände Mariens legt! Aber selig jener, der sein ganzes Leben zu einer Gabe für alle machen kann!

Mittel

Die Bewegung «A.M.» hat keine eigenen Werke: Die entscheidende Idee ist, die anregt, das zu wählen und zu leben, was vor Gott für die Brüder den höchsten Wert hat: die heilige Messe, die Sakramente, die Liturgie, das Wort Gottes, die eucharistische Anbetung, das gemeinschaftliche und persönliche Gebet, der tägliche Einsatz in den eigenen Pflichten, der demütige und aufmerksame Dienst an den Brüdern, besonders für die bedürftigsten, die Annahme des göttlichen Willens, die Aufopferung der eigenen Schmerzen, der Eifer im

Apostolat...

Sie möchte alle Werte der Erlösung einsetzen und leben und sie der seligen Jungfrau für das Heil des Menschen und der Welt aufopfern: natürlich in ihrem Licht und an ihrer Seite.

Deshalb ist *Maria kennenzulernen* ein Bedürfnis der Seele: Denn durch sie kann man das Geheimnis Christi durchdringen, lernt man den Plan Gottes kennen, versteht man die Bedeutung der Taufe und des christlichen Lebens und übernimmt man die Dimensionen der Kirche.

Auch *Maria zu feiern* (ihre Feste, die Samstage, die ihr geweihten Tage; der Rosenkranz, Andachten zu ihrer Ehre...), und *in Maria zu atmen*, indem man jeden Augenblick an sie denkt, um sich an ihrem Leben und Wirken zu inspirieren, sind die wesentlichen Gesichtspunkte der Bewegung und jedes Freundes Mariens.

Deshalb fördert die Zugehörigkeit zur Bewegung «A.M.» das persönliche Wachstum in der Gnade und die volle Fruchtbarmachung des eigenen Lebens, um den Plan Gottes für alle und jeden zu verwirklichen, in Christus und in der Kirche „mit Maria“.

Der Akt der Verpflichtung

Jeder Freund Mariens erneuert, ein oder mehrere Male am Tag, die eigene Verpflichtung mit Maria durch den «Akt der Verpflichtung», der ihn in das Herz der Bewegung versetzt und ihn mit allen im selben Ideal bestärkt.

Akt der Verpflichtung

**Im Namen und zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit,
die dich zur Mutter Christi des Erlösers
und zur Mutter der zu erlösenden Menschheit erwählt hat,
lege ich mich [heute] ganz und gar, o Maria, in deine Hände;
ich bin mir meiner Unwürdigkeit bewusst,
aber ich vertraue auf deine mütterliche Hilfe.
Durch die Taufe lebe ich im Geheimnis Christi und der Kirche
und ich lege mich in deine Hände,
um mit dir zu gehen,
um in der Kirche mit dir am Heil der Welt mitzuwirken,
um Tag für Tag mit dir meiner Verpflichtung
der Liebe und des Dienstes an den Brüdern nachzukommen,
mit dem strahlenden Glanz deines Glaubens,
mit deinem evangeliumgemäßen Zeugnis des Lebens,
mit dem Antrieb der Liebe,
womit du alle als deine Kinder liebst.
Ja, auch ich umarme sie alle in deinem Herzen,
indem ich für sie,
mit der Gnade des Heiligen Geistes,
mein Leben und all mein Tun
zu einem ununterbrochenen Akt
der Liebe und der Hingabe mache
und so in mir deine Mutterschaft der Gnade fortführe,
für das Heute und das ewige Morgen aller.**

**Gewähre mir, o Mutter, dich tiefgreifend zu erkennen,
versenke mich in dein wirkmächtiges Schweigen,
schenke mir die demütige Verfügbarkeit für den Herrn
und deine feinfühligte Sorge für die Brüder,
gib mir dein Herz zu lieben
und es lebe in mir dein Streben zu retten.**

Amen.

Wenn du beim Lesen und Meditieren dieser Leitlinien einer marianischen Spiritualität spürst, dass du dieses Ideal teilst, und es vertiefen möchtest, schreibe an:

**Centro di Cultura Mariana “Madre della Chiesa”
Via del Corso, 306 – 00186 Roma – Tel. 06.6783.490**

centro@culturamariana.com